

Sehnsucht nach den Bergen

Fichtelgebirgsverein und Alpensehnsucht in der Marktredwitzer Landschaftskrippe

Bis ins 18. Jahrhundert scheuten sich die Menschen vor Reisen ins Gebirge. Erst dann entdeckte die Botanik und Geologie der Aufklärung die Alpen. Zugleich propagierte Jean-Jacques Rousseau das Leben in „unberührter“ Natur. Das inspirierte die Schriftsteller, die den in den fern der Alpen Lebenden die Sehnsucht nach den Bergen weckten. Schiller und andere fanden in der Schweiz den Hort der Freiheit.¹ Wolfgang von Goethe, Jean Paul u.a. schicken ihre Helden auf die Reise über die Alpen, damit sie ihre Individualität finden.² Bei Georg Döring (1789/1833) reichte dazu auch das böhmische Erzgebirge.³ Reiseautoren waren die nächsten, die den Daheimgebliebenen die Berge nahebringen wollten. In Franken reichte den frühen Reisenden nach 1830 schon die Muggendorfer Gegend als (Fränkischen) Schweiz.⁴ Erst 1872 waren alle Alpengipfel bezwungen.⁵ Wegbereiter und erster touristischer Besteiger vieler Gipfel war der Egerländer Franz Keil (1822/1876) gewesen.⁶



Bürger erobern mit Bergstock das Hochgebirge und trotzen wilden Tieren – ein Thema für Satiren auch für die Meyerkunden. Egerland-Museum OS.

Doch selbst wenn in der Breite die Alpensehnsucht geweckt war, das individuelle Reisen zum Vergnügen konnten sich nur vermögende Bürger und Adelige leisten.⁷ Erst 1860 machte die Eisenbahn das Reisen zwischen Berlin, München und Berchtesgaden ungefährlich und schnell (ab 1882 über Marktredwitz) und die ersten Luxushotels entstanden in den 1880er Jahren.⁸ Andererseits wurden die Städte grauer, Lungenkrankheiten und Spannungen mit dem Proletariat nahmen zu.⁹

Große Teile der Bevölkerung sehnten sich zwar auch nach den Bergen, konnten sich aber Fernreisen nicht leisten. Das ermöglichten erst Touristenvereine.

Der bekannteste derartige Verbund ist der Alpenverein. Er gründete sich 1863 mit vier Hauptzielen. Erstens wollte er das Wissen über die Berge in alpenfernen Wohnorten verbreiten. Zweitens organisierte er Gruppenreisen und buchte billige Sonderzüge. Drittens erbauten die Sektio-



Tiroler Gamsjäger, Caspar Meyer, zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Egerland-Museum OS

nen in ihrer Nähe Übernachtungshäuser, damit die Mitglieder das Reisen üben konnten. Das vierte Ziel war, in den Alpen Wanderwege ausweisen und Hütten zu bauen. In Westböhmen und Hochfranken entstanden sehr bald Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (D.u.Ö.A.V.).¹⁰ 1878 gründeten sich zugleich eine in Wunsiedel und eine in Asch.

Die Sektion auf der böhmischen Seite dominierten Textilindustrielle. Sie war die zweite im sudetendeutschen Raum und ihr Hausberg war der Hainberg.¹¹

In Wunsiedel erwarb die Sektion Fichtelgebirge bereits 1882 eine Schutzhütte auf der Südseite des Kösseinegipfels und 1879 eine auf dem Schneeberg. Wie andernorts auch dominierten Akademiker und Beamte den Verein.¹² Sie fanden bald die Erschließung des eigenen Gebirges günstiger, lösten die Sektion auf und überführten sie 1888 in den Fichtelgebirgsverein. Im kommenden 20. Jahrhundert entstanden viele Ortsgruppen, die auch auf anderen Gipfeln Unterkunftshäuser und Aussichtstürme errichteten.¹³ Unter anderem übernahm der FGV 1907 ein Haus auf dem Waldstein von der Staatlichen Forstverwaltung im „gefälligen schweizer (!) Stil“ (1853) mit angeschlossener Bewirtung.¹⁴

Die Alpensehnsüchtigen im Fichtelgebirge traten weiterhin eher dem Alpenverein bei, der auch neue Sektionen

eröffnete. 1907 gründete sich die Sektion Marktredwitz und unterhielt im nahen Steinwald das Marktredwitzer Haus im Schweizerstil.¹⁵ (Dieses würde 1965 der FGV übernehmen.¹⁶)

In Eger gründeten Bürger und Akademiker 1894 eine Sektion des D.u.Ö.A.V. Den nahen Tillenberg erschlossen sie rasch als Übungsgelände und bauten erst 1924 eine Schweizerhütte am Heimatberg. Wichtiger waren ihnen erst Hütten in den Alpen.¹⁷

Nach dem Krieg entstanden im Westen, also auch in Selb und Marktredwitz, wieder AV-Sektionen, auch jene, die in der Tschechoslowakei aufgelöst worden waren.¹⁸



Eine biedermeierliche Spaziergängerin frei nach Spitzweg, Wilhelm Meyer, erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Egerland-Museum OS

Die Alpenvereine und der Fichtelgebirgsverein waren bis ins 20. Jahrhundert bürgerlich in ihrer Naturerschließung. Am Beispiel des Fichtelgebirgsvereins heißt das, dass er um die Jahrhundertwende Wanderwege einrichtete und Unterkunftshäuser bauen ließ, aber keine Gruppenwanderungen und nur einmal im Jahr einen größeren Ausflug organisierte.¹⁹ Bürger erschlossen sich die Natur eben entweder auf einem Spaziergang mit Freunden und

Familie, oder als gebildetes Individuum – ob als stiller Romantiker, Laien-Wissenschaftler oder Gipfelstürmer.²⁰ Die Unterschichten mussten sich neue Formen des Naturlebens schaffen. Zuvor hatten das bäuerliche Gesinde, Holzknechte und Steinhauer Natur als Arbeit erlebt. In ihren wenigen arbeitsfreien Stunden am Feiertag gingen sie nicht „spazieren“ sondern liefen zu Tanz, Rockenstuben und Volksfesten. Wenn Arme reisten, dann in Gruppen auf Wallfahrt. Das fand sich später auch als Themen in Krippen.

Das neue Naturverständnis entstand aber in der Arbeiterschaft, die sich Ende des 19. Jahrhunderts freie Tage erkämpften. Für Naturregionen bedeutete das erst mal, dass Arbeiter eben nicht als einzelne Spaziergänger auftraten, sondern sich Zugladungen von Kollegen und Familien ergossen.²¹ Doch gerade deshalb konnten Arbeiter auch leichter Gruppen bilden. Viele hatten auf der Walz die Natur „zu Fuß“ kennengelernt und gaben das anderen Wanderern im Freien weiter – nicht wie die Bürger in den Räumen von Schulen und Universitäten. Genauso erforschten sie als Gruppe die Heimat und legten Sammlungen von Mineralien, Pflanzen und Tieren an. Ihre organisatorische Form fanden sie im „Touristenverein der Naturfreunde“, der Gewerkschafts- und SPD nah war.²² In den Alpenvereine wären die Proletarier nicht aufgenommen worden.²³ Im Fichtelgebirge gab es aber die besondere Lage, dass sich der Fichtelgebirgsverein auch den Unterschichten gegenüber öffnete. Die Arbeiter in der Chemie-, Porzellan- und Glasindustrie, noch mehr die Steinschleifer, hatten alle Arbeitserkrankungen wie Staublungen und mussten in die Natur gebracht werden. Die Folge waren ähnliche Strukturen von Naturfreunden und FGV, weil beide Häuser und Sammlungen einrichteten und eben gleicher Weise Gruppenwanderungen unternahmen.

Bildhaft macht das eine Landschaftskrippe der „Naturfreunde Schwarzenbach an der Saale“ (mit Marktredwitzer Tonfiguren) von 1925: Im Hintergrund liegt eine fichtelgebirgische Landschaft und die Kornbergallee führt zum Kornbergturm – der war vom Fichtelgebirgsverein und dem D.u.Ö.A.V. Asch 1900 errichtet worden.²⁴ Von der Infrastruktur des FGV profitierten eben auch andere. Dazu gehörten andere Vereine, von kirchlichen bis zu den Reichsbahn-Eisenbahnern. Auch individuell Reisende aus den Großstädten wurden angelockt.

Darüber hinaus gab es auch Jugendbewegungen. Die Wandervogel war die erste, die ohne Erwachsene in freier Natur eine eigene Lebensart entwickeln wollte (Aus ihren Wurzeln entstand das Jugendherbergswerk.) Auch Kirchen und Parteien hatten – nicht ganz so freie – Jugendorganisationen.²⁵

In all den Wandervereinen sammelten sich die Alpen- und Naturbegeisterten. Viele der letzteren holten aber auch die Alpen in ihre Krippen. Sie profitierten davon, dass die Vereine auf Vorträgen Bilder der Berge zeigten,



Städtische Wanderin in der Zwischenkriegszeit. Viele Sachsen, die sich die böhmischen Bäder nicht leisten konnten, kamen ins Fichtelgebirge und genossen die Möglichkeiten hier. Wilhelm Meyer, erste Hälfte des 29. Jahrhunderts. Egerland-Museum OS.

nach denen sie ihre Krippenhintergründe oder, im ganzen Gebiet zwischen Hof und Plößberg, die Landschaften bauten. Die oben genannten Unterkunftshäuser im Schweizerstil nahmen sie als Vorlage für Krippenhäuser. Souvenir-Steinbrocken bauten sie in die Krippen ein.

In Marktredwitz ging das noch weiter: Gründungsmitglied des FGV in Marktredwitz war Baumeister Fritz Mühlhölfer – er wurde zur verbreiteten Krippenfigur mit Zigarre, oft einen Plan unterm Arm und seinem Hund. Heinrich und Karl Benker gründeten den Fichtelgebirgsverein und später hatten die Besitzer der Buntweberei Benker die größte Landschaftskrippe der Stadt.²⁶

Wanderer konnten sich auch selbst in die Krippe stellen. Die Dammhafner boten städtische Wanderer genauso an, wie bayerische und „Tiroler“ oder Wandervögel.

Die Sehnsucht nach den Bergen drückt sich in Marktredwitzer Krippen aber nicht nur durch die alpine Landschaft aus, sondern auch in den Gebirgshäusern. Hans Görl und August Graser fertigten für die Weberei Benker und andere Kripperer naturgetreue Kirchen, Schlösser, Gasthäuser und Schweizerhütten. Görls beliebteste Stücke waren die Kösseinehäuser und das Marktredwitzer Haus.²⁷ Naheliegenderweise bauten viele Marktredwitzer Kripperer die oben genannten Schweizerhäuser nach, die sie aus eigener Anschauung kennen konnten, weil wenige wirklich in die Alpen reisen konnten.²⁸

Nach dem Krieg stellten die Kripperer aber nicht mehr



Wandernde und musizierende Jungen und Mädchen, nach dem Ersten Weltkrieg. Wilhelm/Karl Meyer, 1920er Jahre. Egerland-Museum OS.

nur alpine Häuser in die Krippe. Allmählich stieg auch die Wertschätzung der Bauten in der eigenen Nachbarschaft. Fachwerkbauten fränkischer und egerländischer Bauart nahmen zu, mehr noch aber Kirchturm, Mühle und Wirtshaus des Heimatorts.²⁹

Mitglieder des FGV hatten es da natürlich leicht. Sie hatten u.a. das Gerberhaus am Zipprothplatz im Ortsteil Dörflas renoviert; da konnte die Organisatorin vieler FGV-Wanderungen Gerlinde Kolb es auch in ihre Krippe stellen. Der FGV-Obmann jener Jahre, Heinrich Dick, hatte die Krippensammlung seines Vaters zur größten der Stadt gemacht. So stellen FGV-Mitglieder immer wieder wichtige Stationen des Marktredwitzer Krippenwegs.



Das Marktredwitzer Haus des Alpenvereins in einer Landschaftskrippe 1929, aus dem Besitz Wilhelm Meyers. Egerland-Museum OS



Gerberhaus in der Kolb-Krippe

- 1 Schiller, Johann Christoph Friedrich von: Wilhelm Tell, Sämtliche Werke, Bd. 1–5, München³ 1962, Bd. 2, besonders auf S. S. 946–951; Moser: Sehnsucht, S. 33f.
- 2 Goethe, Johann Wolfgang von: Wilhelm Meisters Lehrjahre, Weimar 1795/96; Derselbe: Wilhelm Meisters Wanderjahre, Weimar 1829; Ludwig Tieck: William Lovell, Werke in vier Bänden. Nach dem Text der ‚Schriften‘ von 1828–1854, Bd. 1, München 1963. Als Überblick vergl.: Stockinger: Idylle, S. 161–178; S. 44f.
- 3 Döring, Georg: Drei Alpenblumen, Kassel 1826; Novellen, Frankfurt 1831; Raymond, Petra: Von der Landschaft im Kopf zur Landschaft aus Sprache. Die Romantisierung der Alpen in den Reiseschilderungen und die Literarisierung des Gebirges in der Erzählprosa der Goethezeit, Tübingen 1993, S. 287–290
- 4 Den Begriff „Fränkische Schweiz“ für das Muggendorfer Gebürg prägte der Erlanger Gelehrte Johann Christian Fick im Reisebericht „Meine neueste Reise zu Wasser und Land oder ein Bruchstück aus der Geschichte meines Lebens (1807) und in „Historisch-topographisch-statistischen Beschreibung von Erlangen und dessen Gegend“ (1812). Touristisch etablierten den Begriff Jakob Reiselsberger in „Die kleine Schweiz (1820)“ und Joseph Hellers in „Muggendorf und seine Umgebung oder die Fränkische Schweiz“ (1829)
- 5 Mythos Bayern, S. 106, 112
- 6 Franz Keil, geboren in Graslitz, machte erst eine Apothekerlehre in Königsberg, erforschte die Alpenbotanik für die Universität Prag (1847) und zog dann in seine geliebten Alpen. Erst nach seinen touristischen Erstbesteigungen wandte er sich der Reliefkartographie zu. Vergl.: Treitl, Bruno: Franz Keil 1822-1876. Geoplast und Bergsteiger, in: 100 Jahre Sektion Eger, S. 120–126.
- 7 Mythos Bayern, S. 106; Miosga: Sehnsucht, S. 33f.
- 8 Miosga: Sehnsucht, S. 334. Scheidegger, Edelweiß, S. 23; Hackl: Alpen, S. 42–45; Dirsch: Alpinismus, in: 100 Jahre Sektion Eger und Egerland, S. 104f.
- 9 Scheidegger, Edelweiß, S. 17f. ; Köck, Christoph: Sehnsucht Abenteuer, Auf den Spuren der Erlebnisgesellschaft, Berlin 1990, S. 49
- 10 Miosga: Sehnsucht, S. 333f.
- 11 Asch, DAV Sektion: Festschrift der Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins anlässlich ihres 90jährigen Bestehens 20. Juni 1968, München 1968, S. 3–12, 14; Asch, DAV Sektion: Einhundert Jahre Ascher Hütte. Festschrift zum 100. Jahrestag der Einweihung der Ascher Hütte 6. Juli 1996, München, 1996, S. 17–38, 57–61; Asch, DAV Sektion: Einhundertfünfundsanzig Jahre Sektion Asch, Festschrift zur 125. Jahrfest der Gründung der Sektion Asch e.V. des Deutschen Alpenvereins am 5. Juli 2003
- 12 Herrmann, Dietmar: Die Arbeit des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins im Fichtelgebirge o.O., o.J; Herrmann, Dietmar (Hg.) Das Kösseinehaus. In: www.bayern-fichtelgebirge.de/kosseine/3.htm, abgerufen am 12. August 2011; Das Kösseinehaus im Fichtelgebirg. www.kosseinehaus.de, abgerufen am 27. September 2013; Thiem, Rudolf: Der Schneeberg. Höchster Berg des Fichtelgebirges (Das Fichtelgebirge Heft 13) o.O. 2006.
- 13 Ebenda
- 14 <http://www.bayern-fichtelgebirge.de/waldstein/4.htm?4>; Georg Schweiger/Thomas Schuldner: Waldsteinhaus, <http://www.fichteloetzi.de>, Fassung vom 5.5.2014
- 15 Die Sektion Marktredwitz löste sich 1967 auf. Seit 1955 hat die Sektion Greiz ihren Sitz in Marktredwitz. Vgl.: Marktredwitz, DAV Sektion: Fünfundzwanzig Jahre Marktredwitzer Haus 800 m im Steinwald, des Deutschen Alpenvereins Sektion Marktredwitz, Marktredwitz [1954], S. (5–9); Greiz, DAV Sektion: 125 Jahre Sektion Greiz des Deutschen Alpenvereins Sitz Marktredwitz. 1881–2006, Marktredwitz 2006, S. 22–24
- 16 Postkarte Marktredwitzer Haus, M54
- 17 Dirsch, Max: Alpinismus bis zur Jahrhundertwende, ebenda, S. 104–106. Pecher, Anton: Abriss der Geschichte des Deutschen Alpenvereins Eger und Egerland, in: Festschrift hrsg. Anlässlich des vierzigjährigen Bestandes des Deutschen Alpenvereins Eger und Egerland, Eger 1934, S. 13–50; Treitl, Bruno: 100 Jahre Sektionsgeschichte 1894–1994, in: 100 Jahre Sektion Eger und Egerland im Deutschen Alpenverein, Sitz Bubenreuth, Forchheim 1994, S. 30–82.; Treitl, Bruno: Die Hütten der Sektion, in: 100 Jahre Sektion Eger und Egerland im Deutschen Alpenverein, Sitz Bubenreuth, Forchheim 1994, S. 83–97.
181946 bis 1956 brachten vertriebene Ascher sich in die Sektion Selb ein. Asch, DAV Sektion: Festschrift anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Sektion Asch im DAV, München [1978], S. 13, 19. Zu den Sektionen Eger und das Egerland, Asch und Greiz siehe oben.
- 19 Herrmann: Arbeit; Herrmann: Kösseinehaus.
- 20 Scheidegger: Edelweiß, S. 24–29
- 21 *S. 193, 204f.
- 22 Erst 9 Jahre gab es Naturfreunde in Deutschland, als sich 1914 die Selber fanden. Interv. Pfeifer, Selb 28.4.14
- 23 *S. 193, 204f.
- 24 Der Turm wurde 1938 gesprengt. Fichtelgebirgsverein [Dietmar Hermann]: Die Schönburgwarte, <http://www.bayern-fichtelgebirge.de/kornberg/0.htm?0>, Fassung vom 18.7.2014
- 25 Herrmann, Ulrich: Mit uns zieht die neue Zeit. Der Wandervogel in der deutschen Jugendbewegung, München 2006
- 26 Frank: Krippenkunst, S.17, 25. Artmann, 5.5.2014
- 27 Korresch: Herrgottswinkel, S. (2); Bittner, Reiner: Kripperer in Marktredwitz wieder aktiv, in: Marktredwitzer Tagblatt 24.12.1970; Frank: Krippenkunst, S. 18–20; Wiener: Krippenkunst
- 28 Marktredwitzer Haus, Postkarte M54 und Zeitungsausschnitt aus der Bayerischen Ostmark, M 1400/13a/155; Foto aus unbekannter Krippe, 1400/14a/159. Haus in Krippe, datiert „1929/30“, M140012b/139
- 29 Frank: Krippenkunst, S. 20; Kießling, Interv. 4.4.2014; Rahn, Interv. 5.4.2014